

HELMUT HENNE, WOLFGANG MENTRUP, DIETER MÖHN, HARALD WEINRICH (Hrsg.),  
*Interdisziplinäres deutsches Wörterbuch in der Diskussion*, Schwann, Düsseldorf 1978, 284 S.

Von Ende 1975 bis Anfang 1977 fanden in Bad Homburg (BRD) fünf Kolloquien statt, deren Gegenstand das Projekt eines großen interdisziplinären Wörterbuchs der deutschen Sprache war. Der Plan verfolgt das Hauptziel, die durch das stetige Anwachsen der Fachwortschätze zunehmenden Verständigungsschwierigkeiten zwischen Wissenschaftlern/Fachleuten unterschiedlicher Disziplinen und zwischen Laien und Fachleuten mit Hilfe eines auf etwa 20 Großbände berechneten Wörterbuchs der deutschen Sprache des 20. Jahrhunderts zu verringern. Entsprechend der in 20 Thesen (S. 281-84) zusammengefaßten Quintessenz der Homburger Diskussionen sind als Gegenstand des Wörterbuchs „die deutsche Standardsprache und ihre Fachsprachen in der Bundesrepublik, der DDR, Österreich, der Schweiz sowie anderen deutschsprachigen Gebieten mit ihren jeweiligen regionalen Besonderheiten“ (These 3) vorgesehen, wobei sich das Wörterbuch gemäß seiner Zielsetzung „durch eine starke Berücksichtigung der fachsprachlichen Komponente“ auszeichnen soll (These 12). Seine Adressaten sind „die Laien und die Fachleute der verschiedenen Disziplinen im In- und Ausland“ (These 11). Selbst wenn man der zentralen These WEINRICHs, im Verhältnis „zwischen der deutschen Gemeinsprache . . . und den verschiedenen Fachsprachen der immer stärker auseinanderstrebenden Berufe, Technologien, Wirtschaftszweige und Wissenschaften“ liege „das zentrale Kommunikationsproblem der modernen Sprache“, in dieser Absolutheit nicht zustimmt, dürfte der hohe Gebrauchswert eines im o. g. Sinne konzipierten allgemeinsprachlichen Wörterbuchs außer Frage stehen.

Die Realisierung eines so groß angelegten und auf einen Wörterbuch-Typus ohne Vorbild zielenden Projektes stößt – personelle und ökonomische Fragen einmal ganz beiseite gelassen – selbstverständlich auf eine kaum absehbare Fülle von Problemen, für deren Bewältigung die Linguistik und insbesondere die Lexikographie bisher oft nur Teilantworten oder provisorische Lösungen anzubieten hat. Die Teilnehmer der Kolloquien einigten sich darauf, die zahlreichen Einzelprobleme in sechs Problemkomplexe zu gliedern, die zugleich die Arbeitsschwerpunkte der auf ca. 5 Jahre veranschlagten Vorbereitungsphase bilden, die dem eigentlichen Bearbeitungszeitraum von etwa 20 Jahren vorausgehen soll. 12 der 13 im Band enthaltenen Beiträge, die auf Referate und Diskussionsbeiträge der Homburger Kolloquien zurückgehen, lassen sich diesen Schwerpunktkomplexen zuordnen, während H. WEINRICH im einführenden Aufsatz die Begründung des Gesamtprojektes ableitet. Dabei muß es befremden, daß WEINRICH in bezug auf das *Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (Akademie-Verlag Berlin) die unsachliche Schmähung der wissenschaftlichen Auseinandersetzung vorzieht (S. 18: „Nach guten Anfängen hat es sich jedoch, insbesondere vom vierten Band an, in unerträglicher Weise ideologisch einfärben und zum Ausdruck einer Abgrenzungs-Neurose machen lassen“). Das daraus sprechende Unverständnis für die Erfassung von Fakten differierender Wortschatzentwicklungen in der DDR und in der BRD als Folge einer 35jährigen unterschiedlichen gesellschaftlichen Entwicklung ist auch deshalb verwunderlich, weil die ernsthafte wissenschaftliche Beschäftigung mit diesen Tatbeständen auch bei Germanisten nichtsozialistischer Staaten – und nicht zuletzt der BRD – mittlerweile vorherrscht.

Ohne sie im einzelnen würdigen zu können, sollen die 12 Beiträge mit spezielleren Themen überblickshalber den sechs Problemkomplexen zugeordnet werden.

<sup>2</sup> B. HEINE, *Pidgin-Sprachen im Bantu-Bereich*, (W)-Berlin 1973.

(1) *Sprachdidaktik und Benutzeraspekte*: Die Lücke in bezug auf gesicherte Erkenntnisse zur Soziologie der Wörterbuchbenutzer und zu ihren Bedürfnissen in bezug auf die Wörterbuchinformation muß die Konzipierung des Unternehmens von vornherein belasten. Während R. HOBERG zu dieser Frage aus der Sicht der Muttersprachler Stellung nimmt, vertreten J.-P. PONTEN und E. DITTMER/G. KORLÉN/I. ROSENGREN mit ihren Beiträgen die Interessen potentieller ausländischer Benutzer mit bedenkenswerten Vorschlägen.

(2) *Lexikologie und Lexikographie, Grammatik und Pragmatik*: Dieser Komplex bezieht sich auf Aspekte der Gestaltung des Wörterbuches selbst und wird mit Näherrücken des Bearbeitungsbeginns an Gewicht zunehmen, zumal es erklärte Absicht ist, daß sich das zu schaffende Wörterbuch „weniger durch eine extrem hohe Quantität des erfaßten Wortschatzes als vielmehr durch die besondere Qualität der lexikographischen Reflexion auszeichnen“ soll (These 5). Ihm sind besonders die Aufsätze von W. MENTRUP (*Überlegungen zur lexikographischen Erfassung der Gemeinsprache und der Fachsprache*), von H. BERGENHOLTZ/B. SCHAEFER (*Ausblicke auf eine deskriptive Lexikographie*) und von H. HENNE über *Gesprächswörter* gewidmet. In allen Beiträgen wird deutlich, wie viele Fragen (etwa hinsichtlich der Darbietungsart und der Darstellungsökonomie) innerhalb dieses Komplexes noch zu entscheiden sind.

(3) *Fachsprachen*: Der Konzeption des Wörterbuches entsprechend lag der Schwerpunkt der Diskussionen von Bad Homburg „im Bereich der fachsprachlichen Komponente“ (S. 102). Das ist in der Mehrzahl der Beiträge spürbar, auch wenn sie diesen Aspekt nicht ausdrücklich thematisieren wie D. MÖHN (*Zur Fachsprachenschichtung und Normenarbeit*), H. LIPPERT (*Fachsprache Medizin*) und H. BERGENHOLTZ (*Zu der Sprache der Psychologie und ihrer lexikographischen Erfassung*). Die Frage, welche Teile des Fachwortschatzes einbezogen werden sollen, spielt dabei die wesentliche Rolle.

(4) *Standardsprache, Sozial- und Regionaldialekte*: Obwohl sich keiner der Beiträge direkt auf diesen Problembereich bezieht, ergeben sich aus der o. a. These 3 unseres Erachtens durchaus praktische Probleme, die der theoretischen Vorklärung bedürfen.

(5) *Etymologie und Wortgeschichte*: Zur *historischen Komponente eines synchron-gegenwartsbezogenen Wörterbuchs* nimmt A. KIRKNESS Stellung. Da es sich um ein gegenwartssprachliches Wörterbuch handelt, soll die Reichweite des historischen Rückgriffs unterschiedlich festgelegt werden, wobei die „historische Sensibilität des einzelnen Lexems“ (S. 189) ausschlaggebend ist. K. räumt ein, daß dieser Begriff der Klärung und Präzisierung bedarf.

(6) *Corpora und Belegammlung*: Über die in den anderen Komplexen zusammengestellten Fragen muß Klarheit hergestellt sein, ehe man über die Eignung bestehender Korpora entscheiden bzw. die Anlage neuer in Angriff nehmen kann. Da für das Wörterbuch mindestens 200.000 Lemmata vorgesehen sind, soll das Textkorpus „nicht weniger als 50 Millionen Textwörter enthalten“ (These 18). Nach der von B. SCHAEFER beigezeichneten Dokumentation ergibt sich, daß die 13 existierenden größeren maschinenlesbaren Korpora mit 18 Millionen Textwörtern im Umfang zu gering und nach Zielsetzung, Auswahl der Texte und Repräsentativität zu heterogen sind, um als Grundlage für die Wörterbuchbearbeitung auszureichen. W. MENTRUP unterbreitet Überlegungen, wie das wünschenswerte Textkorpus beschaffen sein sollte.

Resümierend ist festzustellen, daß der Band auf anregende Art mit Überlegungen und ersten Aussagen im Vorfeld eines ehrgeizigen lexikographischen Großprojektes bekanntmacht, ohne zu einem der abgesteckten Probleme bereits verbindliche Lösungen anbieten zu können. Insofern ist er ein Spiegelbild des Standes der Forschung, die jedoch bereits durch die weiteren Vorarbeiten zu diesem Wörterbuch, dessen „utopischer Einschlag“ seinen Initiatoren durchaus bewußt ist, bereichert werden dürfte.

DIETER HERBERG